



Studienseminar Koblenz

Wahlmodul 180

Schüler mit schweren Lernstörungen

Kategorien von Störungen

- 1. Wahrnehmungsstörungen**
Dyskalkulie, Legasthenie
- 2. Aufmerksamkeitsstörungen**
ADS, Asperger
- 3. Gesundheitliche Störungen**
Depressionen, Krebs, ...
- 4. Störungen im sozialen Umfeld**
sexueller Missbrauch, Alkoholismus,
Misshandlungen, Außenseiter, Mobbing
- 5. Lebenskrisen**
Liebeskummer, Scheidung der Eltern,
Todesfall in der Familie, Arbeitslosigkeit

Diagnostische Kompetenz

Zeigt sich als

- kritische **Distanz** zur eigenen Diagnose
- **Offenheit** für Expertenrat
- **Achtsamkeit**: Gut informiert sein zum jeweiligen Fall
- **Engagement**: sich seiner Grenzen bewusst sein
- **pädagogisches Handeln**: seine Grenzen kennen und – wenn nötig – an Experten verweisen

Legasthenie

e r n s t j a n d l

manche meinen
lechts und links
kann man nicht
velwechsern.
werch ein illtum!

Vorab

Maßnahmen gegen Legasthenie und
Dyskalkulie müssen **vor der Pubertät**
einsetzen!

Legasthenie: Symptome

- Verwechselln von Buchstaben (z.B. „b“ mit „p“)
- falsche Abfolge von Buchstaben in einem Wort
- Auslassen bzw. Einfügen von Buchstaben
- regellose Kommasetzung
- „spitzige“ Handschrift
- stockendes Lesen
- Verlieren der Lesezeile
- auffallend langsames Arbeitstempo beim Abschreiben und Lesen, ohne dass der Schüler trödelt
- ✍ hohe Anzahl an Rechtschreibfehlern

Legasthenie: Ursachen

- vermutet wird eine Wahrnehmungsstörung
- vermutlich Folge eines Gendefektes
 - zwei Gene wurden bereits als ursächlich nachgewiesen, vier weitere stehen im Verdacht; bereits der Ausfall eines dieser Gene führt zur LRS
- vielfältige Ausprägungen sind möglich, hohe Varianz in der Intensität

Lautwahrnehmung

It. Science, Bd. 291, S. 2165 in Die Zeit v. 22.03.01 leiden italienische Schüler nur halb so oft unter LRS wie US-amerikanische Schüler

	Anzahl unterschiedlicher Laute (Phoneme)	Anzahl möglicher Buchstaben-Kombinationen (Graphophoneme)
Italienisch	25	33
Englisch / Franz	40	1120
Deutsch	43	76 äußerst komplizierte Beziehungen ↗ zahlreiche

Förderung durch die Lehrkraft

- den Schüler/die Schülerin ermutigen, z.B. immer auf Fortschritte verweisen, selbst wenn die Note diese nicht widerspiegelt
- nie abwertende Bemerkungen machen oder sich belustigen
- nicht „antreiben“ wollen
- zu einer „gerundeten“ Handschrift anleiten
- keine Verbesserungen einfordern
- Tintenkiller begrüßen
- Arbeiten mit dem Laptop erlauben (wegen des Rechtschreibprogramms)

Förderung durch die Lehrkraft

- Lesen „mit dem Finger“ zulassen
- Fehler nicht anstreichen, stattdessen Korrekturen in Form von Verbesserungen
- mit Fachlehrern sprechen, damit nicht auch noch in den Sachfächern die Rechtschreibung in die Note einbezogen wird

Legasthenie: Tipps für die Eltern

- Diagnostik: „Blick-Labor“ in Freiburg, Kontrolle des Hörverständnisses, Uni Bonn
- Software einsetzen, um das Blickverhalten bzw. das Hören zu trainieren, Logopädie
- tägliche (!) Schönschreibübungen, 10 Min.
- täglich miteinander lesen
- Tagesablauf stark regeln und ritualisieren
- Kind beim Ordnung halten unterstützen
- Gruppensport, evt. Heilgymnastik

Gesetzliche Grundlagen

Amtsblatt Nr. 11, 2007, S. 473 – 474: Förderung von SuS mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben

- Geltungsbereich: Sec I
- Grundsätze: ganzheitliche und individuelle Förderung, orientiert am Lernentwicklungsstand, den Lernbedingungen und Arbeitsmöglichkeiten des Schülers / der Schülerin
- Verpflichtung, Schwierigkeiten frühzeitig zu erkennen
- förderdiagnostische Beobachtungen
- individuelle Förderpläne
- Alle Pläne und Abweichungen müssen von der Klassenkonferenz beschlossen werden

Gesetzliche Grundlagen

- ist im Unterricht zu berücksichtigen
- zuständig ist die Klassenleitung
- regelmäßiger Kontakt mit den Eltern
- Hilfen i.S. eines Nachteilsausgleichs sind bei „Arbeiten“ zu geben, allerdings nicht auf Dauer, ebenso bei abweichenden Noten
- Gesamtleistung ist Grundlage für die Entscheidung zur Versetzung oder zum Übergang in eine andere Schule der Sec I

Gesetzliche Grundlagen

Notengebung

- Abweichungen von den allg. Grundsätzen sind möglich
- erreichten Lernstand aufzeigen
- mündliche Leistungen stärker gewichten
- zeitweise Verzicht auf Bewertung der Rechtschreibe- und Leseleistungen
- Aussetzen der Benotung (für max. 2 Jahre)
- verbale Beurteilung des Lernfortschrittes
- verbale Beurteilung der Rechtschreibleistungen in Arbeiten

Dyskalkulie

Dyskalkulie: Symptome

(Begriff abgeleitet von „kalkulieren“)

- Unsicherheit, wo „vorne“ und „hinten“ bei einer Zahl ist
- $1/7$ erscheint dem Schüler kleiner als $1/12$
- Zahlenverdrehen beim Abschreiben ($47 \rightarrow 74$) und Rechnen ($13 + 4 = 35$)
- beim schriftlichen Multiplizieren und Dividieren werden die Zahlen in falscher Richtung untereinander gesetzt \rightarrow fehlerhafte Ergebnisse
- ungewöhnliche, „verquere“ Lösungswege
- fast immer eigenwillige Lösungswege, „will“ die Lösungswege anderer nicht übernehmen
- braucht mehr Zeit als andere Schüler

Förderung durch die Lehrkraft

- nie abwertende Bemerkungen machen oder sich belustigen
- „Eselsbrücken“ zur räumlichen Orientierung bauen
- auf eine besonders ruhige Lernatmosphäre achten
- sichtbar machen, dass man die Besonderheit der Fehler erkennt
- auf diese Art von Fehlern achten und vom Lösungsweg unterscheiden

Förderung durch die Lehrkraft

- wenn möglich etwas mehr Zeit zum Bearbeiten der Aufgaben geben
- „seltsame“ Lösungswege wertschätzend anerkennen
- anhand der Lösungswege nachvollziehen, wie das Denken dieser Schüler funktioniert
- die Kreativität und das Eigenständige dieser Leistung sehen (ohne Lehrerhilfe!)
- keinen Leistungsabzug erwägen, weil die Lösung „umständlich“ erfolgte, denn der Unterricht passte nicht zu den Denkstrukturen dieses Schülers/dieser Schülerin

Dyskalkulie: Tipps für die Eltern

- Diagnostik: „Blick-Labor“ in Freiburg, Kontrolle des Hörverständnisse an der Universität Bonn
- Software einsetzen, um das Blickverhalten bzw. das Hören zu trainieren, Logopädie
- Tagesablauf stark regeln und ritualisieren
- Kind zur Ordnung anhalten und unterstützen
- Gruppensport, evt. Heilgymnastik
- evt. aktive, aber passende (!) Hilfe bei den Hausaufgaben
- tägliches Üben, auch an Wochenenden und in den Ferien

ADS/ADHS

Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom

ADS: Symptome

- unkonzentriert
- hyperaktiv - „zappelig“
selten hypoaktiv – „schläfrig“
- geringe emotionale Kontrolle, flippt leicht aus, sehr impulsiv
- geringe motorische Kontrolle, neigt zu Unfällen

ADS: Ursachen

Hypothesen:

1. Dopamin-Mangel im Gehirn (✍ Ritalin)
2. Folge einer mikroencephalen Störung
3. angeblich genetischer Defekt
4. Folge einer unerwünschten Form der Expression von Genen in Interaktion mit einer ungünstigen Umwelt
 - z.B. entwickeln 60 % aller Kinder, die in den ersten drei Lebensjahren länger als drei Stunden täglich fernsehen, das ADS-Syndrom

Umgang mit ADS - Tipps für Eltern

- zu einem streng geregelten Tagesablauf anhalten (keine Unterbrechung durch das Wochenende)
- Abläufe ritualisieren
- fortwährende, intensive Unterstützung durch die Eltern bei Formalia, z.B. Heftführung, Schultasche packen, Einhalten von Zeiten, Beachten von Grenzen, Aufräumen ...
- Verständnis zeigen und passend fordern

Umgang mit ADS-Schülern: Tipps für den Lehrer/die Lehrerin

Schüler zur Kooperation anleiten

- Verständnis zeigen und passend fordern
- Signale vereinbaren, die darum bitten, dass das Zappeln für einige Zeit eingestellt wird
- mit dem Schüler überlegen, wobei ihm das Zappeln hilft und wofür er es hergeben könnte
- auf eine ruhige Lernatmosphäre achten
- besonderes Augenmerk auf die soziale Integration richten (s. Modul zur Sozialkompetenz)
- Mitschüler anleiten, ADS als etwas wahrzunehmen, das ihre Toleranz und Unterstützung erfordert

Diagnostische Kompetenz ist gefordert !

Lernstörungen infolge psychischer Störungen

=/=

Lernstörungen als Folge aktueller Lebenskrisen

AA: Deuten Sie bitte das unten beobachtete Verhalten eines Schülers. Welche Reaktion als Lehrkraft erscheint Ihnen angemessen? (Partnerarbeit)

„Mit müden kleinen Schritten tritt er ein, setzt sich langsam hin und bleibt in etwas gebeugter Haltung sitzen, fast regungslos, vor sich hinstarrend. Auf Befragen wendet er ein wenig den Kopf und antwortet nach einer gewissen Pause leise und einsilbig.“

Kraepelin, zitiert in Psychologie heute, 04/03, S. 55

65 % der Schüler sind
gute Problembewältiger

35 % der Schüler folgen der
Vogel-Strauss-Taktik
neigen zu Neurotizismus

können sich selbst gut leiden
fühlen sich akzeptiert
haben guten Kontakt
fühlen sich von Eltern geliebt

können sich selbst nicht leiden
sind unsicher und ängstlich
haben Kontaktschwierigkeiten
haben häufig Ärger mit Eltern

fragen andere um Rat
bitten Eltern um Hilfe
informieren sich in Büchern ...

vermeiden über ihre Probleme
zu reden
gehen Personen aus dem Weg,
die ihre Hilfe anbieten

Arbeitsauftrag

Symptome psychogener Erkrankungen werden leicht mit solchen verwechselt, die auf Lebenskrisen hindeuten.

1. Ordnen Sie die aufgelisteten Symptome zu (einzelne Verhaltensweisen können beiden Kategorien zugeordnet werden)
2. Wie gelingt es Ihnen, die Verhaltensmerkmale eindeutig zuzuordnen?

Psychogene Störungen

- apathisches Verhalten, verlangsamt
- Schüler sondert sich ab
- häufiges, unmotiviertes Weinen
- verlangsamtes Arbeitstempo
- fortgesetzt fehlende Hausaufgaben u. Materialien
- häufiges Verlassen des Unterrichts wegen Kopfschmerzen, Bauchschmerzen ...

Störungen d. Lebenskrisen

- zieht sich zurück, sondert sich ab
- hält keinen Blickkontakt
- arbeitet im Unterricht kaum noch mit
- bewegt sich verlangsamt
- reagiert unangemessen aggressiv
- ist „überdreht“, mischt den Unterricht auf
- zeigt geringe Lernmotivation

Psychogene Störungen



Das Verhalten
erscheint als Merkmal
der Persönlichkeit des
Schülers

Störungen durch Lebenskrisen



Das Verhalten ändert
sich von heute auf
morgen und diese
Änderung ist von
Dauer

Arbeitsauftrag

- Welche der aufgelisteten Verhaltens- und Reaktionsweisen der Lehrkraft sind geeignet
- a) Schüler in Lebenskrisen (Lk.) zu unterstützen
- b) Schüler mit psychogenen Erkrankungen (Ps.) zu unterstützen?

Psychogene Störungen

Achtung: Erkrankungen der Psyche gehören in die Hand von Fachleuten!

Psychogene Störungen: Symptome

- apathisches Verhalten, verlangsam
- Schüler sondert sich ab
- häufiges, unmotiviertes Weinen
- verlangsamtes Arbeitstempo
- fortgesetzt fehlende Hausaufgaben und Materialien
- häufiges Verlassen des Unterrichts wegen Kopfschmerzen, Bauchschmerzen u.a.m.

Tipps für den Lehrer/die Lehrerin

- das Gespräch mit dem Schüler suchen, sich aber nicht aufdrängen
- in Absprache mit dem Schüler mit den Eltern in Kontakt treten und zu fachkompetenter Diagnostik raten
- Anlaufstellen nennen können
- Einfühlung zeigen, aber auch die Grenzen der Schule aufzeigen, um keine überzogenen Erwartungen zu wecken
- Das Problem nicht auf die lange Bank schieben

Tipps für die Eltern

- sich einfühlen und Verständnis zeigen
- Leistungsanforderungen hinten anstellen
- mit dem Kind im Gespräch bleiben
- fachkundige Beratung aufsuchen

Lebenskrisen

Lebenskrisen: Symptome

Das Verhalten des Schülers **ändert sich schlagartig** und dieses ist von bestimmter Dauer

Der Schüler/die Schülerin ...

- zieht sich zurück, sondert sich ab
- hält keinen Blickkontakt
- arbeitet im Unterricht kaum noch mit
- bewegt sich verlangsamt
- reagiert unangemessen aggressiv
- ist „überdreht“, mischt den Unterricht auf
- zeigt geringe Lernmotivation

Tipps für den Lehrer/die Lehrerin

- das Gespräch mit dem Schüler suchen, sich aber nicht aufdrängen
- in Absprache mit dem Schüler mit den Eltern in Kontakt treten
- ein Beratungsgespräch mit den Eltern (beide) in Gegenwart des Kindes führen
(s. Modul Beratungsgespräche)
- evt. zur professionellen Beratung und Begleitung durch Experten raten
- Vereinbarungen treffen, über welchen Zeitraum man den Schüler „in Ruhe lassen“ wird

Tipps für die Eltern

- sich verstärkt um das Kind kümmern
 - auf gemeinsame Mahlzeiten achten
 - Freiräume für den täglichen Austausch im Gespräch reservieren, ritualisieren
 - gemeinsames Tun
 - Freizeit miteinander verbringen
 - Unternehmungen
 - ...
- sich einfühlen und aktiv zuhören
- Positives rückmelden und Negatives nicht kommentieren
- Absprachen treffen und Grenzen bewachen

Sonderfälle

- Magersucht
- Bulimie
- Zwänge, z.B. Waschzwang
- Ritzen
- Verdacht auf sexuellen Missbrauch
- Suizidgedanken
-

Achtung!

- Das Problem verträgt keinen Aufschub!
- Das Gespräch suchen mit
 - Klassenlehrer
 - Schulleitung
 - Eltern
- Diagnostische Kompetenz von außen anfordern
 - Schulpsychologischer Dienst
 - Experten, z.B. Therapeuten
 - Jugendhilfe
- sich kundig machen

Literatur

- Firnhaber, Mechthild (1990) : Legasthenie. Wie Eltern und Lehrer helfen können. Fischer Taschenbuchverlag, Frankfurt a. M.
- Temple, Robin (1998): Legasthenie und Begabung, Knaur, München
- Röhrig, Rolf (2001): Mathematik mangelhaft. Rowohlt Taschenbuchverlag, Hamburg
- Hennig, Claudius, Keller, Gustav (2000): Lehrer lösen Schulprobleme. Auer Verlag Donauwörth
- Hüther, Gerald, Bonney, Helmut (2002): Neues vom Zappelphilipp. Walter Verlag, Düsseldorf, Zürich
- Von Lüpke, Hans: AD(H)S (2002): ist alles wirklich so klar? Zur Diskussion um die Medikamentenverschreibung. In: Pädagogik 1/02, S. 43 – 46, Päd. Beiträge Verlag, Hamburg
- Bischl, Katrin (2008): Wie junge Menschen ihre Probleme bewältigen. In: Psychologie heute, 08/2003, S. 17
- Schneider, Regina (2002): Schulprobleme, Lebensprobleme, persönliche Krisen. Beratung als Orientierungshilfe. In: Pädagogik 4/02, S. 35 – 37, Päd. Beiträge Verlag, Hamburg
- Verwaltungsvorschrift des Minst. Zur Förderung von SuS mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben. Amtsbl. Nr. 11, 2007

Forts. Literatur

- Von Suchodoletz, Waldemar (2007): Lese-Rechtschreib-Störung – Fragen und Antworten, Kohlhammer Verlag, Stuttgart
- Mieland, Mirko; Kollender, Claudia (2010): Legasthenie. Ein Ratgeber für Eltern, Lehrer, Interessierte und ... Betroffene, Lernhilfen-Verlag, Brandenburg
- Klicpera, Christian; Schabmann, Alfred; Gasteiger-Klicpera, Barbara (2007): Legasthenie. Modelle, Diagnose, Therapie und Förderung, 2. Aufl., UTB, München
- Fink, Ingrid (2004): Kein Stress mit LRS. VAK-Verlag, Kirchzarten bei Freiburg
- Amelow, Kathrin (2007): Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten, VDM Verlag Dr. Müller, Saarbrücken
- Häfele, Hemma; Häfele, Hartmut (2009): Bessere Schulerfolge für legasthene und lernschwache Schülerinnen durch Förderung der Sprachfertigkeiten, Bd. 1, Books on Demand, Norderstedt

Erziehungsverhalten der Eltern

autoritativ	permissiv	autoritär
Eltern sind <ul style="list-style-type: none">- warm, zugewandt- konsequent, aber- gütig- kooperativ	Eltern sind <ul style="list-style-type: none">- genervt- inkonsequent und- vernachlässigend- uninteressiert	Eltern sind <ul style="list-style-type: none">- Druck ausübend- konsequent und- ohne Erbarmen- lassen keinen Freiraum
„Freiheit in Grenzen“	„Freiheit ohne Grenzen“	„Grenzen ohne Freiheit“